

Polyvar® und VarroMed®

Zwei neue Varroa-Bekämpfungsmittel vorgestellt

Die Idee einer Fluglochbarriere ist zwar nicht neu und die bei beiden Mitteln verwendeten Wirkstoffe auch nicht, aber sie erweitern die Bekämpfungsmöglichkeiten.

Dr. Claudia Garrido, die selbst Gutachten für Zulassungen von Pflanzenschutz- und Tierarzneimitteln anfertigt, stellt die beiden Präparate vor.

Es tut sich was auf dem Varroa-Markt: Seit Jahresbeginn ist die Sprühbehandlung mit Oxalsäure auch in Deutschland möglich, und es sind zwei neue Mittel auf dem Markt. Beide setzen auf eine Mischung von Bewährtem und Neuem, um dem Varroa-Befall im Bienenvolk Einhalt zu gebie-

ten. Polyvar®Yellow ist eine innovative Sommerbehandlung, die Reinvasion verhindern soll. VarroMed® dagegen ist eine Kombination aus Oxalsäure und Ameisensäure, die mit einem neuen Behandlungskonzept einhergeht und im Sommer und Winter eingesetzt werden kann.

Polyvar® Yellow

Wirkt am Flugloch und im Volk

Vor allem in Regionen mit hoher Bienen-dichte ist Reinvasion ein Problem: Varroa-Milben dringen mit den Flugbienen in die Völker ein. Dieser Neubefall kann erheblich sein und die Völker den Winter über stark schwächen. Hier setzt Polyvar® an: Die Bienen müssen beim Ein- und Ausfliegen durch einen gelochten Kunststoff-Streifen krabbeln, in welchen der Wirkstoff Flumethrin eingebettet ist. Dadurch werden aufsitzende Milben sofort getötet und gelangen nicht in das Volk. Der Wirkstoff verteilt sich später von Biene zu Biene durch den Kontakt untereinander. So werden auch die Milben im Volk abgetötet. Das Prinzip war bereits seit einigen Jahren als „Varroa-Gate“ bekannt und wurde von der Firma Bayer zum vollwertigen Produkt weiterentwickelt.

Varroa-Gate weiterentwickelt

Die Anwendung ist einfach: Die Streifen werden mit Heftklammern oder kleinen Nägeln am Flugloch befestigt. Dabei muss das ganze Flugloch bedeckt sein, sodass alle ein- und ausfliegenden Bienen durch die Löcher krabbeln müssen. Laut dem Hersteller sind die Löcher jedoch weit genug, damit Pollenhöschen nicht abgestreift werden und tote Bienen aus dem Volk geschafft werden können.

Wie jede Varroa-Behandlung darf die Bienenschleuse erst nach der Tracht-

zeit angewendet werden. Wichtig für die Wirksamkeit ist die Aktivität der Bienen: Ohne Flugbienen kann der Wirkstoff nicht ins Volk gelangen. Polyvar® ist also eine reine Spätsommer-/Herbstbehandlung und nicht für den Winter geeignet.

Hohe Wirksamkeit ...

Das Wichtigste ist natürlich, dass ein Präparat die Milben bekämpft und für die Bienen verträglich ist. Das wurde in vier europäischen Ländern überprüft: in Deutschland, den Niederlanden, Un-

garn und Spanien. Insgesamt standen damit mehr als 200 Völker in dem Versuch. Die Wirksamkeit von Polyvar® Yellow in dieser Studie war sehr hoch, im Schnitt lag sie bei annähernd 95 %, bei den Völkern in Deutschland bei 96,4 %. Die Verträglichkeit war insgesamt auch gut, sodass von Seiten der Behörden das abschließende Urteil „der Nutzen der Behandlung übersteigt ein potenzielles Risiko“ gefällt wurde. Inwiefern eine Phase schlechten Wetters mit weniger Flugaktivität oder die Volksstärke die Wirksamkeit beeinflussen, ist allerdings nicht klar.

Polyvar® Yellow ist seit Juli in Apotheken erhältlich und enthält zehn Streifen zur Behandlung von fünf Bienenvölkern. Foto: Bayer Vital



... wenn keine Resistenzen auftreten!

Flumethrin ist der Wirkstoff, der auch in Bayvarol-Streifen zu finden ist. Bei synthetischen Wirkstoffen wie diesem gibt

es zwei Probleme: Rückstände und Resistenzen. Rückstände im Honig wurden bei den Untersuchungen nicht gefunden, und im Wachs waren sie selten. Um das Risiko von Resistenzen zu verringern, sollte Polyvar® im Wechsel mit anderen Akariziden

und nicht in zwei aufeinanderfolgenden Jahren eingesetzt werden. Bayer empfiehlt sein neues Mittel als Teil eines integrieren Behandlungskonzeptes und forscht daran, auch andere Wirkstoffe als „Bienen-schleuse“ anzubieten.

VarroMed®

Neue Mischungskombination

Das neue Mittel VarroMed® setzt dagegen auf organische Säuren und kann auch von Bio-Imkern verwendet werden. Es handelt sich um eine gebrauchsfertige Lösung mit den Hauptwirkstoffen Oxal- und Ameisensäure. Der Zucker, den der Imker bei anderen Oxalsäurepräparaten zumischen muss, ist in dieser Lösung bereits enthalten. Zusätzlich enthält das Produkt noch Propolis und verschiedene ätherische Öle. Entwickelt wurde das Mittel durch die österreichische Firma BeeVital.

Bei diesem Mittel werden zwei sehr unterschiedlich funktionierende Wirkstoffe kombiniert: Oxalsäure wirkt über Kontakt, während Ameisensäure verdunsten muss. Die Ameisensäure-Konzentration ist nur sehr gering (5 %). In dieser Konzentration wäre sie alleine nicht gegen die Varroa wirksam. Der Hersteller begründet die Kombination mit einer höheren Wirksamkeit und auch einer höheren Verträglichkeit von VarroMed® im Vergleich zu einer herkömmlichen Oxalsäure- oder Ameisensäure-Behandlung.

Wirksamkeit und Verträglichkeit

VarroMed® zeigte in Studien in Deutschland und Spanien hohe Wirksamkeit (um

die 90 %) und gute Verträglichkeit für die Bienen. Letzteres ist besonders wichtig für dieses Produkt: Zusammen mit Säuren kann aus Zucker das für die Bienen giftige HMF entstehen. Deswegen wird bei herkömmlicher Oxalsäurebehandlung der Zucker erst kurz vor der Behandlung zugemischt. Auf Nachfrage versichert die BeeVital, dass durch die neuartige Formulierung die Lösung über zwei Jahre stabil bleibt. Die HMF-Werte erreichten bei korrekter Lagerung nicht ein für die Bienen giftiges Niveau.

Neues Behandlungskonzept

Wie Oxalsäure wird auch VarroMed® in die Völker geträufelt. Die BeeVital gibt im Beipackzettel genaue Angaben für die Dosierung und die Häufigkeit der Behandlung. Dieses Produkt kommt mit einem neuen Behandlungskonzept: Neben der bekannten Sommer- und Winterbehandlung sollen die Völker auch vor der Tracht im Frühling behandelt werden. Das soll verhindern, dass der Varroa-Befall in der Zeit zwischen der Winter- und Sommerbehandlung stark ansteigt. Dies könnte vor allem in Regionen mit früher Volksentwicklung interessant sein. Auf keinen Fall darf aber während des Honigeintrags behandelt werden! Je nach Jahreszeit werden die Völker unterschiedlich häufig be-



VarroMed® kann in der 555ml-Flasche laut Angabe des Herstellers ab August im Imkereifachhandel bezogen werden. Die gebrauchsfertige Lösung wird wie Oxalsäure geträufelt und reicht für ca. 15 bis 20 Behandlungen. Foto: BeeVital

handelt. Im Winter reicht einmal Träufeln wie bei der herkömmlichen Oxalsäurebehandlung. Im Frühjahr wendet man das Mittel je nach Milbenfall nach der Behandlung ein- bis dreimal an. Im Sommer dagegen steht mindestens dreimal Träufeln auf dem Programm: Die Behandlungen müssen dann in einem sechstägigen Abstand durchgeführt werden, damit die mit den Bienen schlüpfenden Brutmilben auch abgetötet werden. Fallen sehr viele Milben, können bis zu fünf Behandlungen nötig sein. Auch hierfür gibt der Hersteller genaue Anweisungen.

Praxistest steht noch aus

Grundsätzlich sind neue Produkte zur Varroa-Behandlung zu begrüßen, damit jeder Imker sich die beste Alternative für seine Betriebsweise aussuchen kann. Sowohl Polyvar® Yellow als auch VarroMed® setzen auf eine Kombination von Bekanntem und Neuem. Beide Präparate haben Vor- und Nachteile. Polyvar® ist als Teil eines Behandlungskonzeptes gedacht und hilft Reinvasion zu verhindern. Allerdings birgt ein synthetischer Wirkstoff die Gefahr von Resistenzen und Rückständen in den Bienenprodukten. VarroMed® setzt auf organische Säuren und ist so auch für Bio-Imker verfügbar. Dieses Produkt ist für alle Jahreszeiten gedacht und kommt mit einem eigenen Behandlungskonzept.

Die hohe Anzahl an Behandlungen könnte aber für einige Imker einen zu hohen Aufwand bedeuten.

Beide Varroa-Mittel wurden eingehend geprüft. Eine „Feldprüfung“ unter praktischen Bedingungen steht allerdings jeweils noch aus. Jede Behandlung muss verantwortungsbewusst eingesetzt und die Gebrauchsanweisungen der Präparate genau befolgt werden. Nur so ist sichergestellt, dass es zwar die Varroamilben tötet, aber verträglich für die Bienen ist. Wie die Imker die neuen Möglichkeiten nutzen werden, wird sich in der Praxis zeigen.

Dr. Claudia Garrido, www.bee-safe.eu